Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 37. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, den 7. Mai 1892.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 18. Jahrg.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Königin von England ist am Montag Abend aus Darmstadt nach Windsor zurückgereist.

Der König und die Königin von Sachsen sind am Sonntag zum Besuch des Königs von Württemberg in Stuttgart angekommen. Bei der am Abend stattgehabten Galatafel brachte König Wilhelm einen Trinkspruch auf den König und die Königin von Sachsen aus und erinnerte in demselben namentlich daran, daß die sächsischen und württembergischen Truppen auf den Schlachtfeldern gemeinsam für die Einigung Deutschlands gekämpft und geblutet; das Band der Freundschaft, welches die Fürsten beider Länder verknüpfe, sei unauflöslich. König Albert erwiderte, indem er die Worte seines königlichen Wirtes bestätigte, und dankte für den ihm bereiteten großartigen und herzlichen Empfang.

Im Herzogtum Koburg-Gotha ist der goldene Hochzeitstag des herzoglichen Paares am Dienstag unter großer Teilnahme allgemein begangen worden.

Die preußische Regierung veranlaßt eine allgemeine Nachprüfung der Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer, um festzustellen, bei welchen Punkten die meisten Fehler und Irrtümer vorkommen und wie sie für die Zukunft verhütet werden können.

Der frühere Kultusminister Graf Zedlitz hat sich einer nicht ungefährlichen Darmfisteloperation unterzogen, die sehr günstig verlaufen ist.

Die Adresse des Centrums an Dr. August Reichensperger (dieselbe ist vom Abg. Dr. Lieber verfaßt), anläßlich dessen goldener Hochzeitsfeier am 3. Mai lautet: „Auf der Höhe eines Lebens, an Jahren reich, reicher an Inhalt, nur wenigen Erlesenen beschieden, feiern Sie, hochverehrter Freund und Altcolege, im Bund mit der Genossin dieses Lebens heute ein Fest, welches den Reichthum des Erlebten krönt und vollendet. Der Erste des an großen Söhnen so fruchtbaren katholischen Rheinlands, der Besten und Verdientesten Einer unter den Katholiken Deutschlands begeht in voller Rüstigkeit und an der Seite seiner gleich rüstigen Gattin, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Auch wenn sie Ihnen nicht so eng verbunden wären, wie sie zu ihrem höchsten Stolz es sind, würden die Fraktionen des Centrums im deutschen Reichstage und im preußischen Haus der Abgeordneten glauben, sich des Versäumnisses einer Ehrenpflicht schuldig zu machen, wollten sie unterlassen, dem goldenen Jubelpaar zu diesem schönen Erinnerungstag herzliche Glück- und Segenswünsche darzubringen. Von Preußens und Deutschlands Katholiken auf die Höhe der Theilnahme an der Gesetzgebung gestellt, begrüßen sie es als ein edles Vorrecht, das Verdienst um Vaterland und Kirche, wo ein katholisches Haupt davon so hell umleuchtet ist, zu ehren. Ist doch der Name August Reichensperger nicht bloß politisch ruhmbeglänzt! Nennt ihn doch ebenso die Kunstgeschichte unter den erfolgreichsten wie unermüdlichsten Erneuerern christlich-germanischen Kunstsinnes und Kunstschaffens, legen doch unvergängliche Schriften von Ihrer Hand, legt der vollendete Kölner Dom doch Zeugnis ab für die Universalität Ihres ebenso unterrichteten wie erleuchteten Geistes und die überwindende Kraft Ihres hochstrebenden Wollens. Um wie viel mehr, wo sich die Anerkennung, Dankbarkeit und Liebe mit der Verehrung für einen Mann vereinigen, der zu den Gründern der Partei gehörend, ein Menschenalter lang einer ihrer hingebendsten Mitarbeiter, einer ihrer gewiegtesten Leiter, einer ihrer glänzendsten Wortführer und eine ihrer strahlendsten Zierden, ein Beispiel und ein unerreichbares Vorbild für Mitlebende und Nachfolger gewesen ist! Durchdrungen von dieser Gesinnung, bitten wir, im weiten Kreis Glückwünschender, der heute ein so erlauchtes Jubelpaar umringt, ein Plätzchen einnehmen und unsere innigsten und freundschaftlichsten sowohl als ehrfurchtsvollsten Wünsche mit denen aller näheren und ferneren Freunde und Verehrer in Deutschland und weit über Deutschlands Grenzen, vereinigen zu dürfen. Gott segne, Gott erhalte Sie, verehrter Gönner und Ihre hochverehrte Frau Gemahlin in Kraft und Frische für die diamantene Hochzeit und darüber, und lasse Ihre Tage froh und glücklich sein!

Der ehemalige badische Landtagsabgeordnete Gsell wurde von der Freiburger Strafkammer wegen Sittlichkeits-Verbrechen zu 32 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Beim Bau des Nordostseekanals an der Holtenauer Schleuse stellten 500 Arbeiter die Arbeit an.

In der Angelegenheit der Strandung des Schnelldampfers „Eider" des Nordeutschen Lloyd hat Samstag das Seeamt folgenden Spruch gefällt: Die Strandung der „Eider" ist auf einen Irrtum des Schiffers zurückzuführen, der sich südlich von seinem Besteck glaubte. Vorsichtiger hätte er gehandelt, wenn er bei der von ihm unterschätzten Dichtigkeit des Nebels die Fahrt noch mehr gemindert hätte, zumal da er auf dem von ihm gesteuerten Kurse keine Landmarke und keine Feuer bemerkt hatte, die er bei der angenommenen Dichtigkeit der Kimme hätte sehen müssen. Die letzten Lotungen waren offenbar unrichtig. Das Verhalten der Besatzung nach der Strandung war ohne Tadel. Die Thätigkeit der englischen Rettungsmannschaften verdient Anerkennung. — Der Reichskommissar hatte keinen Antrag gestellt.

Alexander Francis, englisch-amerikanischer Prediger in Petersburg, welcher die russischen Notstandsgebiete bereiste, erklärte, in Berlin angekommen, auf Befragen, er fürchte eine noch größere Hungersnot als die jetzige, da das Saatkorn meist fehle. Pferde seien infolge von Futtermangel gefallen, Menschen kraftlos und nicht arbeitsfähig. Typhus und Blattern herrschten noch immer und verbreiteten sich wahrscheinlich auch nach Westen.

Das „B. Tgbl." erhält die Drahtnachricht aus Zanzibar, Emin Pascha habe, als die letzten Nachrichten von ihm abgesandt wurden, die Pocken gehabt. Der Gesundheitszustand der in Bukoba (Westufer des Viktoria-Sees) eingetroffenen Leute Dr. Stuhlmann's sei allgemein sehr mangelhaft, die meisten litten an Malaria. Auch Dr. Peters Gesundheit lasse vieles zu wünschen übrig. Der Zahlmeister der Schutztruppe, Seydlitz, sei schwer verwundet. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft errichtet eine Station am Kilimandscharo.

Belgien.

Die belgische Polizei ist glücklicher, als die französische, sie hat die Urheber der letzten Dynamitattentate in Lüttich ermittelt und zur Haft gebracht. Zu den Arrestanten gehört ein gewisser Beaujou, bei welchem noch mehrere Bomben und Dynamitpatronen gefunden wurden, deren Umhüllung dieselbe war, wie bei den letzten Attentatsversuchen. Ferner wurde ein gewisser Stoumont verhaftet, bei welchem man ebenfalls Dynamitpatronen vorfand. Beaujou hat ein volles Geständnis abgelegt und sind darauf weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 6. Mai 1892.

— Der Mai ist zwar seit Sonntag gekommen, aber von Mailuft ist bis heute nicht allein keine Spur gewesen, sondern im Gegentheil sogar nur von kalter und rauher Winterluft. Ach, und im Laufe des heutigen Tages hat es dazu sogar mehrere Male mächtig geschneit und gehagelt. Und das nennen die Dichter einen Wonnemonat, den schönsten aller Monate überhaupt. Ich höre hierauf meinen Freund B . . . . sagen: „Dat mot nit wohr sinn".

— Mittwoch gegen Abend wurde unsere Feuerwehr allarmirt und nach Merklinde gerufen, wo das Backhaus des Herrn Braukhoff brannte. Obwohl die Feuerwehr gleich energisch eingriff, konnte bei den kleinen und alten Fachwerkbauten nicht viel gerettet werden, sodaß Back- und Wohnhaus zerstört sind.

— Das gestrige Merkert-Konzert im Lueg'schen Saale war nicht gut besucht. Die Vorträge der renommirten Kapelle fanden wie immer großen Beifall.

— Wir möchten unsere Mitbürger an dieser Stelle aufmerksam gemacht haben, daß Mietverträge über Beträge von 150 M. und mehr innerhalb 14 Tagen nach deren Abschluß gestempelt sein müssen. Es sollte dieses niemand versäumen, zumal es ja durch die hier errichtete Stempel-Distribution (Amt und Sparkasse) allen recht bequem gemacht ist. Auch Kaufverträge, Leihvertäge, Vollmachten, Cessionen, Bauverträge unterliegen der Stempelpflicht.

— In Marten wurden in der letzten Sitzung des Schulvorstandes die Gehälter der Lehrpersonen neu regulirt, entsprechend der Preissteigerung für fast sämtliche Lebensbedürfnisse. Die neue Gehalts-Skala steigt in angemessenen Stufen bis zum Höchstgehalt von 2100 Mk. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die resp. Schulvorstände, für die Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Schulgemeinden auch eine anderweite Regelung der Gehaltsverhältnisse herbeizuführen.

— An der evangelischen und der katholischen Volksschule zu Giesenberg-Sodingen ist je eine neue Lehrerstelle mit Genehmigung der königl. Regierung zu Arnsberg errichtet.

— Nach der Westf. Vztg. sind Dienstag Morgen auf dem Schulplatze in Giesenberg-Sodingen auf welchem 3 Kaisereichen und 11 Linden stehen, von ruchloser Hand 1 Kaisereiche und 1 Linde durchbrochen worden. Es zeugt doch von einer Erbärmlichkeit, den Muth an solchen Gegenständen auszulassen.

— Preußische Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 12. Mai bei den betr. Lotterie-Einnehmern geschehen sein, widrigenfals das Anrecht verloren geht. Die Ziehung der vierten Klasse (Hauptziehung) beginnt am 16. Mai cr. und dauert 17. Tage.

Ein heiterer Zwischenfall spielte sich Dienstag bei der Parade des Kürassier-Regiments in Münster ab. Ein Anstreicher passirte gerade den Neuplatz mit seiner Doppelleiter, als mit der Paradeaufstellung begonnen wurde. Im Nu stand die Leiter zum Besteigen fertig und im eiligen Tempo war bald die höchste Sprosse erklommen. Mit stolzem Blick wird die Umgebung gemustert und es ertönen die verlockenden Rufe: „Ick kannt am besten saihen!" Neidische Leute giebt es ja immer und erst zaghaft, aber bald verwegener erklettern andere, im ganzen 14 Personen, die billige Tribüne. Allgemeines Entzücken über die herrliche Aussicht, dann tiefe Stille, welche dem Sturme vorangeht und oh, Entsetzen — ein Krach — und ein unentwirrbarer Knäuel von lebenden Wesen wälzt sich am Boden, wozu unser Anstreicher den Schlußstein bildet. Nachdem der erste Schrecken vorüber und verschiedene Körperteile bedachtsam befühlt, zog unser Meister mit den Trümmern seines Aussichtsturmes betrübt von dannen. Schaden hatte glücklicherweise niemand davongetragen. Ein donnerndes Hurra und schallendes Gelächter folgten diesem komischen Entree, untermischt mtt den Rufen: „Spiel die nich up!"

Plötzlicher Tod. Der 60jährige Hauptlehrer an der ersten Mädchenklasse in Lüdenscheid, Herr Canstein, ist während des Unterrichts in der Fortbildungsschule vom Schlage gerührt worden und sogleich verschieden.

Aus dem Siegerlande, 3. Mai. Die Arbeiter-Entlassungen mehren sich gewaltig. Die geisweider Eisenwerke haben vielen Arbeitern gekündigt, ebenso die Walzwerke von Schleifenbaum in Sieghütte; auch Kesselfabriken legen Leute ab. Viele Arbeiter auf den Hütten haben sich in einer Eingabe an den Kaiser gewendet und um dessen Einfluß wegen Verbilligung der Kohlen und der Eisenbahnfrachten gebeten.

Trotz einigen ermunternden Anzeichen liegt in Siegen die Eisenindustrie noch immer sehr darnieder. Eine recht erhebliche Einbuße haben vor allem die Blechwalzwerke zu verzeichnen, die ihren Betrieb schon seit Monaten einschränken mußten. Daß die schlimme Zeit noch nicht vorüber ist, geht aus der verbürgten Nachricht hervor, daß das Schleifenbaum'sche Werk in Sieghütte 40 Arbeitern gekündigt hat.

Ein Jubiläum und zwar ein seltenes, welches vom besten Einvernehmen zwischen Mieter und Vermietern spricht, hat am 1. Mai d. J. der Kurzwarenhändler Friedrich Wülfing in Voerde gefeiert. An diesem Tage waren es 50 Jahre, daß derselbe im Hause des Bäckers Wilh. Schilken zur Miete wohnt.

In Wesel fand unter lebhafter Betheiligung von Auswärts der erste Verkauf von Terrain zur Stadterweiterung statt. Der Erlös betrug 223000 Mark, etwa ein Sechstel über die Taxe.

Am 27. September 1887 wurde der 29 Jahre alte Schmiedetagelöhner August Heiscbeid von Cronenberg, weil er am 25. Januar jenes Jahres auf dem Wege von Cronenberg nach Solingen eine schwächliche Frau mit gezücktem Messer angefallen haben sollte, von dem Elberfelder Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt, nachdem Heiscbeid 4 Jahre bereits im Zuchthause zu Werden verbracht hatte, hat sich seine Unschuld herausgestellt; er wurde am verg. Freitag entlassen.

Der weltberühmte „Kölner Männer Gesang-Verein" feierte Mittwoch sein goldenes Stiftungsfest. Er war der erste Verein dieser Art in unserem gesegneten Rheinlande und in Preußen, der dem deutschen Volksliede eine Pflegestätte schuf und zwar unter dem Wahlspruch „Durch das Schöne stets das Gute". Der damalige Domorganist Herr Franz Weber wurde der Leiter des kleinen Vereins, von dessen Gründern nur noch wenige am Leben sind. Bald war der Verein, der die vorzüglichsten Blattsänger zu seinen Mitgliedern zählte, so weit geschult, daß er es wagen konnte, seine Kunst auf einem Gesangwettstreit und zwar in Gent zu versuchen. Er erwarb sich den ersten Preis und bald darauf in Brüssel den Ehrenpreis. Das erste Verbrüderungsfest der deutsch-vlämischen Sänger 1846 auf dem Gürzenich war sein Werk. Die besten Komponisten widmeten dem Vereine ihre Werke, die eine sorgfältige Prüfung und Wiedergabe fanden. Der Verein wandte sich 1853 sogar nach London, wo er die größten Triumphe gefeiert hat und für den Dom schöne Summen, für sich kostbare Andenken ersang. Nicht minder ehrenvoll war die Aufnahme in Paris, in Süddeutschland und in Italien. Er darf mit Stolz auf sein erstes halbes Jahrhundert zurückblicken. Hervorragende Dirigenten in der Person der Herren de Lange, Zöllner und Singer waren seine Führer, und jetzt hat der bestens bekannte Conzertmeister Jos. Schwartz, der umsichtige bisherige Dirigent des Kölner Lie-

berkranz, den Taktstock übernommen. Mittwoch Morgen 1/2 11 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Vereins im Dome zu einem feierlichen Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder, bei welchem der Verein ein Requiem für Männerstimme sang. Herr Domprobst Dr. Berlage celebrirte am reichgeschmückten Hochaltar das hl. Meßopfer, dem eine außerordentliche Schar Andächtiger beiwohnten. Der hochw. Herr Erzbischof nahm im Thronsessel am hl. Opfer teil.

Hundert Jahre alt. Die Rentnerin Wwe. Maria Ther. Saedt in Köln, Mutter des verstorbenen Geh. Ober-Justizrats Otto Saedt, feiert am 6. Mai ihren 100. Geburtstag. Die Dame erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch einer guten Gesundheit.

Seltenes Naturspiel. In Unkel ist zur Zeit ein seltsames Naturspiel zu sehen. Da kam nämlich, wie man dem „Gen.-Anz." für Bonn von dort schreibt, ein Lämmchen mit 4 Augen zur Welt. Zwei sind ganz normal, die anderen beiden befinden sich auf der Stirne. Drückt man ihm die ersteren zu, so glaubt man, eine Katze vor sich zu haben. Seitdem das Lämmchen geboren, strömen große Menschenmassen in das betreffende Haus, um das Naturwunder zu beschauen.

Ein Arbeiter aus Endenich bei Bonn, der sich krank gemeldet hatte, wurde vom Schöffengericht zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau des Arbeiters, die das Krankengeld erhoben hat, erhielt drei Tage Gefängnis.

Das Polizeipräsidium in Frankfurt hat an die auswärtigen Polizeibehörden nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Nach Unterschlagung von zwei Millionen Mark, verbunden mit Buchfälschung, ist der Bankkassierer Rudolf Jäger von hier flüchtig geworden. Derselbe ist 44 Jahre alt, 171 Zentimeter groß, hat dunkle, hochstehende Haare, blaue Augen, Vollbart, welcher auf den oberen Backenseiten, auf denen sich Narben befinden, abrasiert. Er trug dunklen Lodenanzug und dunklen Lodenhut. Um Festnahme Jägers, auf dessen Ergreifung 1000 M. Belohnung ausgesetzt sind, wird ersucht. Ueber den Verbleib Jägers ist immer noch nichts bekannt. Die Mitteilung, daß Jäger die ihm von Verwandten anvertrauten Depositen unterschagen habe, hat sich nicht bestätigt; er hat diese Gelder s. Z. und zwar ohne Drängen, zurückgegeben. Jäger hat vermutlich eine halbe Million mitgenommen.

Bei Anwesenheit des Kaisers in Neunkirchen erhielten zwei Stummsche Beamte den Kronen-Orden 4. Klasse, sieben Meister und Arbeiter das Allgemeine Ehrenzeichen und ein Förster die Medaille zum Roten Adler-Orden. Die Orden wurden teils vom Kaiser persönlich überreicht. Hr. v. Stumm hat den Roten Adlerorden 2. Klasse erhalten.

Nord-Ostsee-Kanal.

Bisher hatten wir Deutschen keinen Kanal, der sich den großen Kanalbauten der Engländer und Franzosen an die Seite stellen konnte. Jetzt aber sind wir kräftig an der Arbeit, den Kieler Hafen mit der Elbmündung durch den Nord-Ostsee-Kanal in Verbindung zu setzen, und dies ist das großartigste Unternehmen, welches augenblicklich auf der ganzen Erde im Bau ist. Die Tiefe dieser neuen, fast 100 Kilometer langen Wasserstraße soll 9 Meter, die Spiegelbreite 80 Meter betragen; gewaltige Schleusen werden die Endpunkte gegen gelegentliche Sturmfluthen der Ostsee wie gegen die täglichen Fluthbewegungen der Nordsee abschließen. In kurzer Zeit werden die stolzen Dampfer unserer Marine sicher und schnell von dem einen Meer in das andere gelangen können, ohne dabei von dem guten Willen der Dänen abzuhängen.

Schon aber wird diese gewaltige Arbeit durch einen neuen Plan in den Schatten gestellt. Berlin, die Reichshauptstadt, soll den größten Seehäfen zugänglich gemacht werden. Entwürfe und Kostenanschläge sind gemacht und lassen das Werk wohl als schwierig, aber nicht als unmöglich erscheinen. Berlin — ein Seehafen.

Vermischtes.

* Der glückliche Gewinner von 200 000 Mk. wird gesucht! Der in Bromberg erscheinende „Ostdeutsche Lokalanz." bringt folgende Mitteilung: Ein Gewinn von 200 000 Mk. ist bei der Ziehung der Frankfurter elektrischen Ausstellung nach Bromberg gefallen. Auffällig ist es, daß sich der Gewinner bis heute noch nicht gemeldet hat. Man muß annehmen, daß er das Los verloren hat. Weiter liegt die Annahme nahe, daß dieses Los dasselbe ist, welches im vergangenen Herbst von einer Marktfrau zwischen ihren unverkauften Aepfeln in einem Korbe gefunden und dann schließlich, da die Ziehung bereits vorüber war, von ihr verbrannt worden ist. Wahrscheinlich ist es einer Dame beim Einkauf von Aepfeln aus dem Portemonnaie gefallen und so in den Korb geraten.

Photometrische Messungen

des von der Gasanstalt Erin gelieferten Leuchtgases.

Tag der Messung	Flamme	Stündlicher Gasverbrauch	Leuchtkraft in Normalkerzen
4. Mai	Straßenflammen	0,15 cbm.	17,97
„ „	Privatflammen	0,12 cbm.	13,76

Chemische Beschaffenheit des Gases: genügend.

Castrop, den 5. Mai 1892.

Jütting.

Gloria-Seide — 120 cm breit

für Staub- und Regenmäntel, Blousen 2c. v. **Mk. 4.35** p. Met. glatt, gestreift und gemustert (ca. 60 versch. Disp.) — versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei **G. Henneberg**, Seidenfabrikant, (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der ächten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodaß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel theurer als die ächten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie, wie tausende von Anerkennungsschreiben beweisen, von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidalleiden 2c. 2c. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die ächten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Bestellungsformulare hält vorräthig und ertheilt wegen Ausfüllung derselben jede weitere Auskunft **H. Todebusch** in **Castrop.** „Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-Pulver, in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bekanntmachung.

Die nachstehend gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über die Verhütung und Löschung von Waldbränden werden hierdurch in Erinnerung gebracht mit dem Bemerken, daß vorkommende Zuwiderhandlungen zu strenger Bestrafung herangezogen werden.

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich.

§ 308.

Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine, Waarenvorräthe, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräthe von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Felde, Waldungen oder Torfmoore in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigenthum sind, oder zwar dem Brandstifter eigenthümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet sind, das Feuer einer im § 306 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten Gegenstände mitzutheilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter sechs Monaten ein.

§ 309.

Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand der in den §§ 306 und 308 bezeichneten Art herbeiführt, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 300 Thalern und wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft.

§ 360.

Mit Geldstrafe bis zu 50 Thaler oder mit Haft wird bestraft:

10) Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Noth von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hülfe aufgefordert keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte.

§ 368.

Mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

6) Wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Haiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

Feld- und Forstpolizeigesetz.

§ 32.

Mit Geldstrafe bis zu einhundert und fünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 308 des Strafgesetzbuchs, eigene Torfmoore, Haidekraut oder Blüten im Freien ohne vorgängige Anzeige bei der Ortspolizeibehörde oder bei dem Ortsvorstande in Brand setzt, oder die bezüglich dieses Brennens polizeilich angeordneten Vorsichtsmaßregeln außer Acht läßt.

§ 44.

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1) mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in Gefahr bringender Weise nähert,
2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft und unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs, im Walde oder in gefährlicher Nähe im Freien ohne Erlaubniß des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königl. Forsten ohne Erlaubniß des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4) abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs, bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachtheile genügen konnte.

§ 45.

Mit Geldstrafe bis zu einhundert und fünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben

1) ohne Erlaubniß des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königlichen Forsten ohne Erlaubniß des zuständigen Forstbeamten Kohlenmeiler errichtet;
2) Kohlenmeiler anzündet, ohne dem Ortsvorsteher oder in Königlichen Forsten dem Forstbeamten Anzeige gemacht zu haben;
3) brennende Kohlenmeiler zu beaufsichtigen unterläßt;
4) aus Meilern Kohlen auszieht oder abfährt, ohne dieselben gelöscht zu haben.

§ 46

Mit Geldstrafe bis zu einhundert und fünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer den über das Brennen einer Waldfläche, das Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken und das Sengen von Rothhecken erlassenen polizeilichen Anordnungen zuwiderhandelt.

Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882.

§ 28.

Das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in den Waldungen ist verboten.

Ebenso ist das Rauchen von Cigarren außerhalb der Waldwege untersagt.

§ 29.

Bei Bränden in Waldungen, auf Haiden und Mooren hat sich jeder von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe Aufgeforderte und Verpflichtete mit Spaten, Axt und Rodehacke zu versehen, sofern nicht unabwendbare Hindernisse entgegenstehen.

§ 30.

Wer eigene Torfmoore, Haidekraut oder Blüten im Freien in Brand setzt, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen oder Rothhecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen. Letztere hat die eingehende Gesuche zu prüfen und nach Umständen entweder die Erlaubniß unter Bestimmung der zur Vorbeugung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu ertheilen oder, wenn wegen anhaltender Dürre oder aus sonstigen Gründen Gefahr zu besorgen ist, zur Zeit oder gänzlich zu untersagen.

Dortmund, den 14. April 1892.

Der Landrath:
Geheimer Regierungsrath **von Rynsch.**

Bekanntmachung.

Für die projectirte evangelische Filialschule für die Gemeinden Merklinde-Bövinghausen wird ein

1 Morgen großer

Bauplatz

in der Nähe des Wirths Hovemann gesucht.

Bezügliche Offerten werden bis zum 10. Mai d. Js. erbeten.

Castrop, den 30. April 1892.

Der evangelische Schulvorstand:
Müller-Tolffs, Amtmann.

Ich habe in meinem Garten

Gift

gegen Ungeziefer gelegt und bitte ich, die Hühner daraus fern zu halten.

Gustav Krämer,
Obercastrop.

Die Brautleute Bergmann **Friedrich Tenge** und die Wittwe des Bergmanns **Heinrich Tenge,** Gertrud geb. Kosfeld, beide zu Giesenberg-Sodingen, haben in der gerichtlichen Verhandlung vom 20. April 1892 für ihre künftige Ehe jede Art der Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Castrop, den 20. April 1892.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Kanalisation wegen bleibt die **Münsterstraße** von Heinr. Callenberg bis Fritz Busch von Montag, den 9. d. Mts. ab, bis auf Weiteres **gesperrt.**

Der Vorsteher:
Münnekehoff.

Habe meine Wohnung aus dem

Gutjahr'schen Hause

nach dem Hause

Nr. 66 am Marktplatz

verlegt und bin dort stets für Viehbesitzer zu sprechen.

Alexander Hirsch.

Mein in der Gemeinde **Bövinghausen,** Amt Castrop, im sogen. „Kirchfeld" belegenes, etwa

1½ Morgen großes

Grundstück

beabsichtige ich Umstände halber unter der Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Lütgendortmund (Potthöferei).

Friedr. Schmitz.

Für ein Flaschenbiergeschäft wird in Castrop ein

passender Keller

nebst

Stallung

für ein Pferd gesucht.

Von wem, sagt die Expedition.

Am Dienstag, den 10. Mai,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich die am Röthe'schen Festzelte verwandten

guten Tannen-Borde

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen.

Johann Külf.

Habe meine Wohnung von **Wiesenkampstr. in den Neubau des Bahnmeisters Lenz** (gegenüber der katholischen Schule) **verlegt.**

Louis Vielhaber,
Anstreichermeister.

Bruteier

von rebhuhnf. Italienern und hambur Silberlack zu haben bei

Lehrer Schröder.

Ich habe in meinem Garten

GIFT

gegen Ungeziefer gelegt und bitte deshalb die Hühner aus demselben fern zu halten.

Stefan Bach.

---

1 Portemonnai m. Geld

und ein goldenes

Kreuzchen

mit Kette gefunden.

Näheres in der Expedition.

Fleischwaarenbücher

für Colonial- und Spezerei-Geschäfte empfiehlt

Ph. Culbart.

Grosses Lager in Teppichen, Gardinen und Tischdecken.

Anfertigung von Damen-Garderobe. Garantie für neueste Formen, tadellosen Sitz und Arbeit.

A. G. Weinberg,

CASTROP. Fernsprecher 241. Lütgendortmund.

Auf meinen jüngsten Einkaufsreisen hatte ich Gelegenheit, große Posten in Damen- u. Herren-Garderobe bedeutend unter Preis einzukaufen u. gebe dieselben zu außerordentl. billigen Preisen wieder ab. Nur modernste Waaren u. gute Qualität.

Umhänge von	Mk.	6—30,	früherer Preis	8—42.	**Anzüge** von	Mk.	12—24, früherer Preis 18—36.
Jaquettes von	„	2,50—20,	„ „	5—30.	**Hosen** von	„	3,50— 9, „ „ 5—14.
Fichus von	„	10—30,	„ „	15—45.	**Joppen** von	„	7—12, „ „ 10—20.
Promenades, nur Kammgarne, von	„	15—30,	„ „	24—45.	**Anzüge für das Alter von 13—16 Jahren**	„	9—18, „ „ 14—27.
Regen-Paletots von	„	5—20,	„ „	8—30.	„ „ „ „ „ 10—13 „	„	7—12, „ „ 10—18.
Regen-Havelocks von	„	6,50—25,	„ „	10—36.	**Knaben-Anzüge** von	„	2,50— 8, „ „ 4—12.
Mädchen-Mäntel von	„	2—10,	„ „	4-16,50			

Mein Lager in Kleiderstoffen bietet in englischen Stoffen, Mousseline de laine, Cachemires, Plaids etc. eine Auswahl, wie man sie nur in größten Städten findet.

Anfertigung von Herren-Garderobe. Garantie für bestes Sitzen und tadellose Arbeit.

Grosses Lager in Herren-Shlipsen, Wäsche, Handschuhen und Schirmen.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen um 1/2 3 Uhr unsern innigst geliebten Vater, Schwieger- und Grossvater, den Landwirth

Friedrich Sonntag

gen. **Fleige**

nach längerem, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rauxel und Bönen bei Hamm, den 5. Mai 1892.

Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Todes-Anzeige.

Am 2. Mai gegen 9 Uhr Abends verschied in Cöln der kürzlich von hier dahin versetzte Postassistent, Herr

Heinrich Nehring.

Durch seinen biederen Character, sein treues und liebevolles Wesen uns theuer geworden, beklagen wir tief den zu frühen Heimgang des im blühenden Alter von 24 Jahren Dahingerafften. Möge er in Frieden ruhen. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Castrop, den 5. Mai 1892.

Die Beamten und Unterbeamten des Postamts.

Ortskrankenkasse

für die Amtsbezirke Castrop und Mengede.

Sonntag, den 8. Mai: Zahltag in Mengede.

Der Vorstand.

Am Samstag, den 7. Mai 1892,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

werde ich auf Zeche **Westhausen** folgende Kohlensorten:

200 Tonnen Nuß I,
100 „ „ II,
50 „ „ III,
150 „ bestmelirte,

öffentlich meistbietend für Rechnung säumiger Abnehmer gegen Baar verkaufen.

Castrop, den 6. Mai 1892.

Bergerhoff, Gerichtsvollzieher.

Zum 1. August sind noch einige

Wohnungen

zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Ein anständiges

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht.

Frau **Klestadt.**

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsstand im Jahre 1891.

Kapital-Vermögen	**Mk.**	**28,681,168**
Versicherungsbestand	„	**112,298,235**
Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	**4,712,121**
Bisher gezahlte Versicherungssumme und Rente	„	**27,759,995**

Die Gesellschaft übernimmt:

Versicherungen auf den **Todes- und Lebensfall, Renten-, Alters-** bezw. **Kinder-Versorgung** und **Aussteuer ohne und mit Prämien-Rückgewähr** in den mannigfaltigsten Formen.

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten **nehmen Theil an dem Gesammtgewinn des Geschäfts.**

Die Vertheilung der Dividenden beginnt schon **nach drei Jahren. In den letzten drei Jahren 1889 bis 1891 wurden an Dividenden zusammen 938,722 Mk. zurückgestellt.**

Den versicherten **Beamten** werden **Cautionsdarlehne** gewährt.

Kriegsversicherung gegen sehr geringe Zuschlagsprämien. Die Auszahlung des versicherten Kapitals erfolgt zur Hälfte nach dem Tode — auch noch während der Dauer des Krieges — zur anderen Hälfte nach Friedensschluß. Die Prämien gelten während der Theilnahme am Kriege als gestundet.

Umwandlung der Police, **Gewährung von Vorschüssen** und **Rückkaufsentschädigungen** unter günstigen Bedingungen.

Bei dem anhaltend niedrigen Stande des Zinsfußes machen wir alle Diejenigen, welche von dem Zinsertrage ihres Kapital-Vermögens zu leben in der Lage sind, auf die Rentenversicherung der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft aufmerksam. Die Gesellschaft gewährt für jede Einzahlung eines Rentners in dem Alter von

	55	60	65	70	75	80	Jahren
rund	9	10	12	15	19	25	Prozent.

Die Auszahlung erfolgt kostenfrei und kann nach Vereinbarung auch in 1/2- oder 1/4jährlichen Raten geschehen.

Vorzüge der Gesellschaft sind **anerkannte Solidität** und **unbedingte Sicherheit, billige** und **feste Prämien ohne Verpflichtung zu Nachschüssen. Pünktliche und entgegenkommende Erfüllung der Verbindlichkeiten.**

Gern bereit zu jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind sämmtliche General-, Haupt- und Spezial-Agenten, sowie die

Sub-Direction für Rheinland und Westfalen

in Köln, Bureaux im eigenen Hause der Gesellschaft, Hansa-Ring 19.

Sehr wichtig für Geschäftsleute!

In einer Minute von jedem Geschäftsbrief oder -Karte eine Copie und dadurch kein Irrthum und keine Unannehmlichkeiten mehr!

Triumph-Copirverfahren!

keine Copirpresse mehr! kein Wasser mehr!

Höchst praktisch und für den billigen Preis von Mk. 2,75 empfiehlt

Ph. Culbart.

Reelle Offerte.

Käse,

Holst.-Holl. à Ctr. 20—23 M.
Holst.-Edamer „ „ 25—28 „
Holst.-Limb. □ „ „ 22—25 „

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

D. Schwarzlos Wwe. Neumünster i./H.

Probepostkolli: 10 Pfd. 3,00—3,40 Mk. 3,50—3,70 Mk. u. 3,20—3,40 Mk. fr. dort.

Für gute Waare billige Preise!

ff. holst. holländ. Käse à Ct. M. 25
ff. holst. Edamerkäse „ „ „ 32
ff. Limburgerkäse □ „ „ „ 24

Postkolli von 10 Pfd. frk. geg. Nachn. Mk. 3,60, 4,20, 3,50.

Carl Johannsen,
Neumünster i. Holstein.

Loose

der Lotterie

zum Bau eines

Krankenhauses

in **Mengede**

à **1 Mk.**, zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Feinstes

mainzer Sauerkraut

wieder eingetroffen.

Fritz Seemann.

Zu Maurerzwecken empfehle:

Carbolineum avenarius,
Ultramarinblau,
Ultramaringrün,
Kalkgrün,
caput mortum roth,
„ „ violet,
Kienruß,
Eisenvitriol,
Salzsäure,
Weißquaste,
Pinsel.

Heinrich Schmidt.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona b. Hamburg vers. zollfr. geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pfd.) gute neue Bettfedern 50 u. 80 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1,25 M. prima Halbdaunen nur 1,60 M. u. 2 M. prima Ganzdaunen nur 2,50 M. u. 3 M. Bei Abnahme v. 25 Pfd. 5% Rabbatt. **Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschl. 20 u. 30 M. Zweischl. 30 u. 40. M. Für Hoteliers und Händler Extrapr.

Ia. westf.

Pumpernickel

zu haben bei

Jos. Brüggemann.

Butter gar. rein. Netto 8 Pfd. 7,20 M. u. 8 M. fr. Nachn.

F. Plewska, Friedrichshof Ostpr.

Eine Frau sucht Stelle als

Näherin

in und außer dem Hause.

Näheres in der Expedition.

Verding.

Unter Theilnahme mehrerer auswärtiger Vereine feiert der **Krieger-** und **Landwehr-Verein zu Giesenberg-Sodingen** am 30. und 31. Juli d. J. sein diesjähriges **Stiftungsfest.**

Der Verding der **Restauration** nebst **Festzelt** soll am

Donnerstag, den 12. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Herrn Wiesmann zu Sodingen stattfinden.

Der Vorstand.

Der Centner

holsteinischer Käse

Holländer .... M. 24.—
Edamer ..... M. 30.—
Limburger □. M. 23.—

ab hier gegen Nachnahme.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Proben M. 3.40, M. 3.80, M. 3.30 pro 10 Pfund Postcolli franco.

Nur reelle Sorten!

Düten und Beutel

mit und ohne Druck

in 16 verschiedenen Papiersorten liefere ebenso billig wie jede Konkurrenz.

Vorräthig:

Düten und **Beutel** aus Strohpapier,
Düten und **Beutel** aus grau Schrenzpapier,
Düten und **Beutel** aus imit. Pergamentpapier für 1/4, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5 6 und 10 Pfund.

Andere Sorten werden in 3—4 Tagen angefertigt.

Ph. Culbart, Castrop.

Gelegenheitskauf

300 Stück Kleiderstoffe,

reine Wolle und Halbwolle, worunter elegante englische Genres, das Neueste der Saison,

Meter 1 Mark,

reeller Werth 1,50 bis 2 Mark.

Große Auswahl hübscher Mousseline,

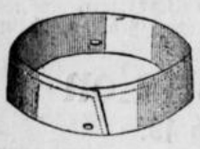
Meter 50, 65, 90 bis 135 Pfennig.

Gebr. Kaufmann

Dortmund, Westenhellweg 46.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.

Aussehen genau wie Leinenwäsche.







Eleganteste, billigste, bequemste Wäsche.

Vorräthig in Castrop bei:

Wilh. Berkenbusch, Wilh. Sebald.

Geschäfts-Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend

im Anlegen und Imstandhalten der Gärten,

ebenso im **Anlegen von lebenden Hecken,** sowie in allen in das Fach einschlagenden Arbeiten nach den neuesten Mustern der Neuzeit.

Bouquets und Kränze

werden auf das **Geschmackvollste** angefertigt.

Dann sind nur frische, keimfähige **Hämereien** fortwährend zu haben.

Hochachtend

Karl Bartsch,

Geschäftsführer bei Frau Wittwe **Otten,**
Bövinghausen bei Merklinde.

Obiges Geschäft sucht einen kräftigen **Jungen** von ordentlichen Eltern in die Lehre.

Photographie.

Aufnahme täglich bei jeder Witterung.

H. Angenendt,
Castrop, gegenüber d. Amtsgericht.

Feinste
holl. Wellenbutter,
schöne frische
Eier,
la. westf. Schinken
u. Plockwurst
empfiehlt
Fritz Seemann.

Prima
ger. Speck
10 Pfd. 5,50 Mk. empfiehlt
Fritz Köster.

---

la. Saatwicken
empfiehlt
Fritz Seemann

Meine Fabrikate in:

Nähmaschinen, Kochheerden und Oefen

liefere ich mit eigenem Gespann franco Haus des Käufers zu **außergewöhnlich billigen Preisen.** — Permanenter Vorrath von mindestens 200 Kochheerden.

Große Auswahl in Koch- und Küchengeschirren.

Bei Baarzahlung Rabatt. — Ratenzahlung gestattet.

F. Meise, Dortmund,

Nähmaschinen-, Heerd- und Ofen-Fabrik,
Lütgebrückstraße 13/15.

Unterrichts-Institut

in Filigran- und Papierblumen-Arbeiten

hierselbst auf kurze Zeit.

Herstellung von **Uhr- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen etc.** nebst **Blumenkörben,** aus farbigem Draht, Wolle und Papier gefertigt.

Zeige hiermit an, dass ich hierselbst **von Montag, den 2. Mai ab** für kurze Zeit einen **Unterricht in Filigran- und Papier-Blumen** eröffnen werde und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung bei Frau Wittwe **Herdieckerhoff** ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur interessant, sondern auch äusserst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten beträgt für Damen Mk. 1.50, für Kinder Mk. 1.— und steht es jeder Schülerin frei so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit sämmtlicher Arbeiten angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch Jedem Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr, für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr.

Josepha Theben Nachf.

In der Buchhandlung des Herrn **Heinemann** sind einige Muster von mir ausgestellt.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein

Woll- u. Weißwaarengeschäft

in das neuerbaute Haus des Herrn Bauunternehmers **W. Franke,**

Widumerstrasse,

und mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

Achtungsvoll
Frau **A. Hölzer.**

Philipp Friede,

Dortmund, Westenhellweg 82,
gegenüber der Petri-Kirche,

Grösstes Spezial-Betten-Magazin,

empfiehlt in großer Auswahl:

Bettstellen in Mahagoni und Nußbaum,
von den einfachsten bis zu den elegantesten Facons.

Tannen-Bettstellen, sehr dauerhaft gearbeitet.

Eiserne Bettstellen von **Mk. 5,20**
an bis zur feinsten Ausführung.

Kinder-Bettstellen von **Mk. 9 bis Mk 40.**

Springfeder- Roßhaar- u. Seegras-Matratzen
auf eigener Werkstätte angefertigt.

Bettfedern und Daunen
in nur staubfreier Waare. — Eigene Reinigungs-Maschine.

Drelle, Barchende, Daunenköper, Daunensatin
in garantirt dichten Stoffen.

Fertige Betten
in jeder Preislage.

Bettspreiten, Steppdecken, Schlafdecken, Leinen, Gebild und sämmtliche Aussteuer-Artikel.

Uebernahme vollständiger Braut-Ausstattungen, Einrichtungen von Hotels, Krankenhäuser, Arbeiterwohnungen zu sehr billigen Preisen unter Garantie der Solidität.

Verlegte meine Wohnung von Victoriastraße 1¹ nach
Viktoriastr. 9, 2. Etage, Neubau des Herrn vom Hove.
Zahnarzt Zielaskowski, Bochum.

Consum-Verein
Glück Auf.
(Eing. Genoss. mit beschr. Haftpflicht)
General-Versammlung
am Sonntag, den 15. Mai,
Nachmittags 4½ Uhr,
im Saale des Herrn Heinr. Lueg.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1. Quartal 1892.
2. Anlegung der von dem früheren Lagerhalter Arenz erstatteten Gelder.
3. Regelung der Differenz zwischen Lagerhaltern und Controlleuren.
4. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

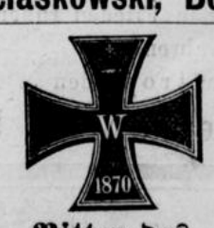
Der Aufsichtsrath:
Gerhard Winter, Vorsitzender.



Krieger- u. Landwehr-Verein Börnig.

Sonntag, den 8. Mai,
Nachmittags 5 Uhr:
Versammlung.

Der Vorstand.



Ritter des Eisernen Kreuzes
zur
Hauptversammlung u. Dortmund am Sonntag, den 8. Mai.
Abfahrt 2,50 Bahnhof Castrop.

Kegel-Club „Gut Holz".

Montag, den 9. Mai 1892,
Abends 8 Uhr:
außerordentliche
General-Versammlung
und
Kegel-Abend.

Der Vorstand.

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 37. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, den 7. Mai 1892.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 18. Jahr

Zweites Blatt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 6. Mai 1892.

— In der General-Versammlung der Freiwilligen Bürger-Feuerwehr am Montag wurde beschlossen, an dem Verbandsfeste des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes am 12. Juni d. J. in Dortmund in corpore theilzunehmen. Als Delegirte zum Verbandstage am 11. Juni wurden der 1. Chef Culbart und der 2. Chef Mönnich ernannt. Chef Culbart theilte den Anwesenden mit, daß ihm durch den Agenten Herrn Aug. Berkenbusch von der Vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld ein Geschenk an die Wehr von 75 Mk., desgleichen von Herrn A. Diekmann als Vertreter der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" ein Geschenk von 75 Mk. für Feuerlöschzwecke überwiesen sei. Beide Zuwendungen wurden mit Dank aufgenommen. Ein „Gut Schlauch" den beiden Vertretern.

L — Nächsten Sonntag, den 8. Mai, findet in Dortmund eine Hauptversammlung der Ritter des Eisernen Kreuzes statt. Da auch im Amte Castrop und Umgegend sich Inhaber dieses hohen Militär-Ordens befinden, erinnern wir daran, daß die Abfahrt 2,50 Uhr bestimmt ist, darum alle Mann an Bord.

— Mondfinsternis. Der Mond will uns in der Nacht vom 11. zum 12. Mai wieder mit einer Finsternis beehren und hat es diesmal möglichst günstig eingerichtet. Die Verfinsterung ist beinahe total, denn wenn sie am größten ist, wird 19/20 von dem Durchmesser der Mondscheibe bedeckt sein, so daß nur eine schmale Lichtsichel am SSW-Rande des Mondes übrig bleibt und die Lichtabnahme auf der Erde sehr stark zu bemerken sein wird. Hinsichtlich der Zeit hat sich unser Trabant Mühe gegeben, möglichst jedem gerecht zu werden. Wer nicht zu lange den Schlaf versäumen will, der kann sich bequem kurz vor 10 Uhr den Anfang der Erscheinung ansehen, und wer eine Mondfinsternis zum Vorwand nimmt, um einmal ein Glas Bier mehr als sonst zu trinken, der darf ja warten, bis das Schauspiel zwischen 1¼ und 1½ Uhr sein Ende erreicht hat. Die größte Verfinsterung findet in der Zeitmitte statt, nämlich um 11 Uhr 21 Min. Den Hals braucht man sich auch nicht zu verrenken, denn die Höhe, in welcher das Schauspiel vor sich geht, beträgt nur etwa 20 Grad. Bemerkt sei noch, daß in Wirklichkeit der Mond in den Schatten hineintaucht und nicht der Schatten an und über den Mond hinwegtritt.

— Eine seitens des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund an die sämtlichen Vereinszechen gerichtete Anfrage bezüglich der Entlassung von Bergarbeitern ist nach der berg- und hüttenmännischen Zeitung „Glückauf" mit Ausnahme von einigen kleinen Zechen, welche am Ergebnis nichts ändern, beantwortet worden. Das Gesamtergebnis dieser Untersuchung ist folgendes: Es wurden infolge Kündigung der Zechen entlassen am 1. Januar 1892 122 Mann, am 15. Jan. 462, am 1. Febr. 774, am 15. Febr. 484, am 1. März 746, am 15. März 394, am 1. April 624, am 15. April 342, im ganzen daher vom 1 Jan. 1892 bis zum 15. April 3949 Bergarbeiter. Neben diesen seitens der Zeche Abgekehrten haben auf eigenen Wunsch den Abkehrschein erhalten in den ersten 4 Monaten 4643 Mann. Zum teil werden sich unter jenen 4643 Mann auch solche Leute aus dem Hessischen, Nordwestfälischen oder aus dem Osten befinden, welche gewohnheitsmäßig jeden Sommer in die Heimat als Maurer, kleine Landwirte usw. zurückkehren. Im ganzen wird sich die Ende 1891 vorhanden gewesene Bergarbeiterzahl von 145 604 Mann um etwa 5000 Mann vermindert haben.

— Euch wächst es zu, Euch giebt's der liebe Gott im Schlafe. Wer öfter an Orte kommt, wo Land- und Stadtbevölkerung mit einander verkehren, etwa auf dem Markte, der wird das eine oder andere obige Wort schon einmal gehört haben. Es erweckt Mißstimmung bei Denen, an die es gerichtet ist, und zeugt von Mißgunst bei Denen die es aussprechen, denn es soll damit gesagt sein, daß die Landleute bei weniger Arbeit reichen Gewinn haben. Alle in dieser Sache urtheilsberechtigten Stadtbewohner, d. h. solche, die in ihrer Jugend oder im späteren Leben längere Zeit vorübergehend auf dem Lande gelebt haben, wissen, was der Lndmann ohne Arbeit hat. Dornen und Disteln, Queckengras und allerhand Unkraut trägt der Acker ohne Arbeit. Auch der Stadtbewohner kann sich davon überzeugen; er braucht nur des Nachbars Zier- und Blumengarten anzusehn, welcher der pflegenden Hand entbehrt, vielleicht wegen Krankheit des Besitzers oder aus sonst einem Grunde. Wie verwildert sieht es da nach einigen Wochen schon aus! Noch hat die Sonne im Frühlinge oder im Sommer einen niedrigen Stand am Himmel da wird es schon lebendig auf dem Dorfe. Die Haus- und besonders die Zughiere wollen ihr Futter haben, und das muß ein schlechter Landwirth sein, der nicht mit seinen Gehilfen, seien es Menschen oder Thiere, um 6 oder 7 Uhr in dem Felde an der Arbeit ist, wenigstens war es früher so und wird wohl auch jetzt noch so sein. Mancher Städter dreht sich um diese Zeit noch einmal im Bette um, um auf der anderen Seite auszuschlafen. Wollen unsern Mittag abkürzen und auch heute Abend eine Fuhre mehr holen, denn es könnte morgen regnen, sagt der brave Knecht zur Zeit der Heu- oder Kornernte zu seinem Herrn, der ihn fragend ansieht, ob Menschen und Thiere eine „Mehr" von Arbeit aushalten können. Wie freuen sich die Landleute im Frühlinge über die üppig grünenden Saaten, im Sommer über die wogenden Kornfelder und später über das goldgelbe Aehrenmeer. Sie rechnen wohl im Stillen — jeder wirthschaftliche Mensch soll rechnen —, wie viel ihnen werden kann, wenn Alles in Scheune und Keller sicher geborgen ist; d nicht wie manche Procentmänner in der Stadt. In den Gründerjahren nach 1870 hatten einige Landleute die Freude an der Arbeit verloren, sie verkauften, vielleicht auf Veranlassung ihrer Verwandten oder Bekannten in der Stadt, ihr Landgut und zogen in die Stadt. Ob sie Alle wohl das gethan haben, weiß ich nicht, aber das weiß ich, daß sich manche zurücksehnten, und bei Andern die Mehreinnahme in der Stadt kein Segen für sie wurde. Daß jetzt bei eintretender Steigerung der Lebensmittelpreise unbefangener und vorurtheilsfreier die Arbeit des Landmannes und Verkäufers im Allgemeinen geschätzt wird, beweist die Abnahme der Krawalle vor den Bäckerladen oder auf dem Markte, wie solche früher öfter vorkamen. Neulich war ich Zeuge, das einer Einkäuferin, der 25 Pf. für eine Metze Pflaumen noch zuviel war, von einer Bauersfrau mit den Worten abgeführt wurde: „Wissen sie denn, daß das Abpflücken und Hereinschaffen in der Stadt keine Arbeit ist? und hat nicht auch der Baum oder der Boden, auf dem er wächst, seinen Werth?" Was die Zeilen wollen? — Zur ruhigen Ueberlegung und gegenseitiger Anerkennung ehrlicher Arbeit wollen sie rathen. Wenn der Landmann bei seiner Arbeitums tägliche Brod mehr Kraft aufwendet, als andere Berufsklassen, so geschieht dies in reiner gesunder Luft. Das ist neben der Freude über die Arbeit ein Ersatz. Dazu kommt noch, daß von Landleuten ein geringer Procentsatz da anzutreffen ist, wo Nervenschwäche und Kranke aller Art zu finden sind. Und das ist doch auch etwas werth!

Bövinghausen, 30. April. An Stelle des verstorbenen Gärtners Otten von hier ist der Bergmann Ernst Schröder von hier als Fleischbeschauer für den Bezirk der Gemeinde Bövinghausen bestellt worden.

Schwarze Freundschaft — weiße Hinterlist. Ein schwarzen Freund hatte der noch jugendliche Handelsmann Hermann Alexander aus Hattingen in der Person des Negers Saalem bau de Maka, der seinerzeit in Dortmund bei dem Reitlehrer Nienaber in Diensten stand. Beide lebten sich in einer Wirtschaft in der Nähe der Reitbahn kennen und schlossen innige Freundschaft, welche sogar soweit ging, daß beide zusammen schliefen, obschon zwei Betten auf dem Zimmer vorhanden waren. Plötzlich schied A., unter Mitnahme verschiedener, dem Saalem gehöriger Kleidungsstücke aus dem Freundschaftsverhältnis und ließ sich nicht wieder sehen. Diese Hinterlist hat Alexander nun mit einer Woche Gefängnis zu büßen, welche ihm das Schöffengericht in Dortmund am Mittwoch auferlegte.

Was ein altes Sauerkrautfaß nicht alles verursachen kann. Vor ungefähr 9 Jahren wurde einer Bergmannsfrau in Dorstfeld von einer Bekannten für entstand

---

Bäuerin und Gräfin.

13) Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Ich stimme Ihnen völlig bei, doch, wenn ich mir ein Wort über unsere theuere Freundin gestatten darf, so muß ich damit anfangen, zu betheuern, das ich ihr so ergeben bin, nichts zu wollen, was sie nicht will, und Alles für recht und gut zu halten, was sie dafür hält. Ich habe diesen edlen und schönen Charakter kennen gelernt, fuhr er fort, und weiß, welche Stärke und welche Reinheit er besitzt.

Ein warmes und empfängliches Herz, sagte der Graf.

Mehr als das. Bei lebhaftester Einbildungskraft ein klarer, ernster Wille und männliche Entschlossenheit, um alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sich ihr entgegenstellten. Welche Anstrengungen hat man gemacht, um sie von dieser Reise abzuhalten! Eine junge, so schöne Frau, so reich und so geistvoll, war ganz natürlich Gegenstand der verschiedensten Bestrebungen.

Ich kann es denken, fiel der alte Herr ein. Diese Bestrebungen werden sie auch empfangen, wenn sie wiederkehrt.

Darum eben scheint es mir, daß die Gräfin sie mit einem raschen Schnitt zerschneiden möchte. Sie hat ihre Erfahrungen gemacht; eine Convenienzehe hat ihre Spuren in eine nach freier Bewegung schmachtende Brust gedrückt. Dadurch ist ein tief empfundener Abscheu gegen jedes sogenannte Raffinement der Gesellschaft entstanden, und eine gewisse nervöse Verstimmung zeigt ihr Alles, was dahin schlägt, als abschreckende Unnatur. Ihre edle Seele schwärmt für Wahrheit, für Einfachheit, für sittliche Kraft in bescheidener Hülle, und somit zweifle ich nicht daran, daß Gräfin Lydia zurückkehren wird als —

Er hielt inne, und sein lächelndes Gesicht begegnete dem lächelnden Gesicht des alten Herrn. Sie hielten es wohl eine Minute so aus, dann sagte der Graf: Als was, mein theuerster Legationsrath?

Als Verlobte! antwortete dieser, und indem er seinen Hut lüftete und den Grafen verbindlich grüßte, ging er weiter und stieg den Hügel hinab.

Adieu! mein lieber Baron, adieu! rief der alte Herr. Verirren Sie sich nicht.

Ich kenne meinen Weg sehr genau, seien Sie ohne Sorgen! erwiderte Springfeld, und er schlug den Pfad ein, den Lydia mit ihrem Vetter gegangen war, um nach dem Tobelhof zu gelangen, und behielt seine vergnügliche Miene bei, selbst als er in Sumpfquallen gerieth, wo seine lackirten Stiefel eine empfindliche Taufe empfingen. Was thut man nicht Alles aus Menschenliebe, sagte er, und was thut nicht ein Freund für seine Freundin, die ihm den liebenswürdigen Auftrag ertheilt, ihre eine armselige Nebenbuhlerin vom Halse zu schaffen!

Als er oben anlangte, stand er still und trocknete seine Stirn. Da liegt das Haus, sagte er, dies muß es sein. Sonderbar, daß die Gräfin eifersüchtig sein kann gegen die arme Magd, der dieser tugendhafte Vetter Dankbarkeit erweist. Es ist in aller Tollheit Methode, fuhr er lachend fort, indem er weiter ging, das Eine führt zum Andern; ich aber bleibe der weise Herr in der Kmödie, der eifrig befördert, was er nicht hindern kann, wie Diplomaten die rothe Fahne aufpflanzen helfen, damit sie um so gewisser niedergerissen wird.

Niemand ließ sich sehen, als er vor dem Hause anlangte. Wie gewöhnlich schienen die Leute mit ihren Feldarbeiten oder in Stall und Scheuer beschäftigt zu sein. Nach einigem Umherblicken stieg der Baron die Treppe hinauf auf die vorspringende Gallerie und öffnete dann die Thür, welche in eine große niedrige Stube führte. Einfache Geräthe, Tische und Holzstühle standen darin, aber die Dielen waren so rein wie die Wände, der Schrank mit Tellern und Tassen stand sauber an der Seite. Die rothen Vorhänge an den kleinen Fenstern deuteten auf modische Verschönerungsluft, die kleinen Bilder und der Spiegel über einer Commode von polirtem Holz [illegible] wachsenden Wohlstand, denn beide waren sicherlich erst [illegible] ganz kurzer Zeit neu angeschafft. Unter dem Spiegel hing zwei Zeichnungen, die auf Pappe gezogen mit goldener Bo eingefaßt und mit Glas überdeckt waren. Die Eine dar stellte einen Gletscher dar, der seinen Eisstrom in ein T niedersenkte, die andere enthielt wahrscheinlich dies Thal sel wo eine Alpenmatte sich bildete, auf welcher eine jene nieder rohen Sennhütten stand, die man aus Stein und Holz a richtete.

Herr von Springfeld errieth sogleich, was das zu deuten hatte.

Er lächelte, nachdem er die Zeichnungen betrachtet, seine Augen wandten sich dann zwei anderen Gegenständen welche er auf der Commode bemerkte. Der eine war großer wollener Strumpf, halb fertig, an welchem noch Nadeln steckten, und neben ihm ein ganz fertiger, an welch ein eingestrickter Buchstabe sich befand, der ohne Zweifel R bildete. Zur Seite desselben lag ein Instrument, eigenthümlich aussah und über dessen Anwesenheit der Ba sehr erstaunte. Es war eine Zither von der Art, wie m sie in Tyrol häufig, in der Schweiz dagegen sehr selten si Flach und breit, sieht sie wie ein ungeschicktes Holz aus, mit einer Anzahl Saiten bezogen ist, theils von blan Stahldraht, theils besponnen. Indem er diese ungef Arbeit betrachtete, hörte er Schritte in der Kammer ne an, und als er sich aufrichtete, sah er Vreneli an der T stehen.

Nun mein liebes Mädchen! rief er ihr zu, da Du n zu mir kommst, muß ich wohl zu Dir kommen.

Gott's Willkommen, Herr! antwortete sie freundlich. ist auch schön bei mir oben.

Daran kann Niemand zweifeln, erwiderte er mit ein Kennerblicke. Sie gefiel ihm auch heut, so häuslich arbeitsf sie aussah. Ihr Vorstecketuch war sehr weiß und schmie sich fest um den vollen Nacken. Ihr weiches Haar ring

ulden ein solcher Gegenstand als Pfand übergeben. Da den beiden Parteien in der Angelegenheit Stillschweigen bachtet wurde, so behielt die eine das Sauerkrautfaß, die dere das Geld. Jetzt, nach Jahren wurde von der einen ite das Faß zurückverlangt; da dasselbe bereits in den sitz einer anderen Person übergegangen war, so konnte dem ht entsprochen werden. Nun stellte der rechtmäßige Eigenner Strafantrag wegen Unterschlagung, und die Frau ißte wegen rechtswidriger Aneignung des Sauerkrautfasses n Weg zum Gerichtsgebäude antreten. Zum Zwecke der weisaufnahme mußte eine alte Frau von 80 Jahren in dem nachbarten Huckarde kommissarisch vernommen werden, ebenso r Aufenthalt einer anderen Zeugin ermittelt werden, die nach igen Hin- und Herschreibereien in Düsseldorf aufgefunden rde. Nachdem konnte zur Hauptverhandlung geschritten rden, in welcher die betr. Frau Montag freigesprochen rde, da außer Zweifel stand, daß die Frau in gutem lauben gehandelt. (Diejenige, welche die Anzeige machte, nnte am Ende noch froh sein, daß man ihr nicht noch die sten auferlegte.)

Gestörtes Leichenbegängnis. Am Mittwoch Abend verbreitete sich in Bochum das Gerücht, der Besitzer des Centralhotels in Bochum, Herr Austermann, sei infolge eines erzschlags verschieden. Am Samstag Morgen sollte unter eteiligung des Kriegervereins, Wirtevereins 2c. die Beerdigung stattfinden und hatten sich die genannten Vereine als ch die Geistlichkeit bereits vor dem Trauerhause versammelt, n dem Verblichenen das letzte Geleit zu geben. Kurz bevor ch der Leichenzug in Bewegung setzen sollte, erklärte der von ner Lebensversicherung behufs Inaugenscheinnahme der Leiche ntsandte Arzt, daß Austermann eines gewaltsamen Todes storben sei. Es wurde dann auch seitens der Familienangehörigen bestätigt, daß der Verstorbene sich erhängt habe. nter diesen Umständen wurde zwar die Beerdigung nicht rschoben, doch wurde die Leiche in aller Stille zum Friedof gebracht, da es sowohl die Geistlichkeit, als auch der rieger- und Wirte-Verein für nicht am Platze hielten, einen elbstmörder zur letzten Ruhe zu geleiten.

Postwertsendung abhanden gekommen. Bei Auswechselung der Postsachen auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe in Bochum ist am 29. April abends das Wertstück Nr. 2 us Elberfeld, abgesandt von der Firma Gebr. Ruppert an oh. Wilh. Scheidt in Kettwig, mit einer Wertangabe von 714 Mk. 95 Pfg. abhanden gekommen. Die Kaiserliche berpostdirektion in Arnsberg hat auf Wiederherbeischaffung es abhanden gekommenen Wertstückes und auf Ermittelung es unrechtmäßigen Besitzers eine Belohnung von 150 Mk. usgesetzt.

Einen gemeinsamen Tod suchte in Witten im Mühengraben das Ehepaar J. K. aus der Oberstraße. Während die Frau noch lebend aus dem Wasser gezogen wurde, ertrank er Mann ehe Rettung möglich war. Nahrungssorgen sollen er Anlaß zu der unseligen That gewesen sein.

Ein „junges" Brautpaar meldete sich vor einigen Tagen uf dem Standesamte in Witten. Der glückliche Bräutigam zählt 65 und die Braut 64 Jahre.

Der Besuch des Kaisers in Neukirchen verlief aufs schönste. Bei einer Prämienverteilung an 130 Arbeiter mit 25jähriger Dienstzeit brachte Frhr. v. Stumm ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser antwortete, inden er seiner hohen Befriedigung über die Eindrücke, die er hier gewonnen, Ausdruck gab. Die hiesigen Verhältnisse zwischen Arbeitegeber und Nehmer seien, wie sich der Kaiser persönlich überzeugt habe, die denkbar besten, und es sei sein sehnlicher Wunsch, das derartige segensreiche, glückliche Verhältnisse überall in der deutschen Industrie herschen mögen. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Frhrn. v. Stumm. — Frhr. v. Stumm veröffentlicht nun folgenden Erlaß: „An meine Arbeiter! Se. Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt, mich zu beauftragen, der gesamten Arbeiterschaft des Neunkirchener Werks Allerhöchst Ihren Dank für ihre loyale Haltung und das Verständnis, welches sie den auf das Wohl der arbeitenden Klassen zielenden gerechten Bestrebungen Seiner Majestät entgegenbringen, auszusprechen. Es ist mein höchster Stolz, euch dieses Allerhöchste Anerkennen übermitteln zu können."

Der verstorbene Lehrer Dr. Franz Weinkauff in Köln hat seiner Vaterstadt Kreuznach 100 000 Mark vermacht, deren Zinsen zu Schulstipendien 2c. verwendet werden sollen.

Schöffengericht zu Castrop

am 3. Mai 1892.

1. Wegen Körperverletzung und wegen Bedrohung war gegen den Bergmann Joh. R. aus Börnig die Anklage erhoben. Nach den Zeugenaussagen stellte sich die Anklage doch nicht so schwerwiegend heraus. Ankläger und Beklagter sind, wie durch Zeugenaussagen erwiesen, bitterböse Feinde. Der Gerichtshof hat in beiden Fällen nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Angeklagte schuldig war und sprach denselben von Strafe und Kosten frei.

2. Kaufmann Wilh. St. aus Hamm war wegen Beleidigung des Postassistenten N., früher Castrop, nun in Köln durch ein Schriftstück angeklagt. Der Angeklagte will durch seinen Ankläger beleidigt worden sein, weil derselbe eine Verlobung mit der Schwester des Klägers aufgehoben hat, welches Vorkommnis derselbe entehrend für seine Schwester ansieht, die er in Schutz nehmen wollte. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mk. und wurden ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt. Lindernd fiel es für den Privatbeklagten ins Gewicht, daß er durch die Auflösung des Verhältnisses gereizt worden war.

3. Der frühere Arbeiter Friedr. H. z. Z. in Marten wohnhaft und der Arbeiter Joh. A. z. Z. in Rahm wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt und hatten sich wegen Bettelns und Landstreicherei zu verantworten. Gegen beide Angeklagte wurde wegen Bettelns auf je 14 Tage Haft und wegen Landstreicherei ebenfalls auf 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

4. Der Bergmann Ed. T. zu Merklinde war angklagt innerhalb 3 Monaten seinen Wohnsitz in der Gemeinde Merklinde 3 Mal verändert zu haben, ohne diesen Wohnungswechsel polizeilich anzumelden. Erkannt wurde eine Geldstrafe von 3 Mk. event. 1 Tag Haft.

5. Der Bergmann Titus Reinh. F. zu Rauxel war angeklagt dem Förster W. in Bodelschwingh in der rechtsmäßigen Ausübung seines Amtes mit Gewalt Widerstand geleistet zu haben. Erkannt wurde gegen denselben eine Gefängnisstrafe von 1 Woche.

6. Desgleichen hatte auch der Bergmann Aug. K. aus Bodelschwingh sich wegen Beleidigung des Polizeisergeanten N. zu verantworten. Erkannt wurde gegen denselben eine Haftstrafe von 5 Tagen und außerdem die Kosten des Verfahrens.

7. Der Bergmann Martin F. zu Rauxel war wegen Hausfriedensbruch angeklagt, derselbe soll widerrechtlich in die Wohnung des Bergmanns Wilh. S. eingedrungen sein. Erkannt wurde auf Freisprechung von Strafe und Kosten, weil die Anklage nicht erwiesen wurde.

8. Der Fuhrunternehmer Nic. M. war angeklagt, sich der Verhaftung seines Kutschers F. widersetzt zu haben. Nach Vernehmung der Zeugen gelangte der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß er unschuldig sei und sprach denselben von Strafe und Kosten frei.

9. Die Arbeiterin Agnes K. aus Holthausen war wegen Diebstahls von gefüllten Bierflaschen angeklagt. Das Erkenntnis mußte ausgeschlossen werden, weil die letzte That als verjährt angesehen werden mußte.

10. Der Bergmann Heinr. Sch. von Zeche „Graf Schwerin" war der Körperverletzung angeklagt. Derselbe hatte mit einer eichenen Latte ohne jede Veranlassung auf den Bergmann K. losgeschlagen. Wenngleich der Angeklagte entschieden leugnet, so wurde doch durch die Zeugenaussagen die Anklage erwiesen und eine dreimonatliche Gefängnisstrafe gegen den Lattenheld erkannt. Nach Verkündigung des Urtheils erklärte sich derselbe aber sofort zum Antritt seiner Strafe bereit. Jedenfalls hat er wohl nach dem Umfang der Anklage eine härtere Strafe erwartet.

Mey's verbesserte Stoffwäsche. Kein vernünftiger Mann wird ein „Gigerl" sein wollen, jeder Gebildete aber wird es als Pflicht erachten, seinem äußeren Menschen eine gewisse Sorgfalt zuzuwenden. Der Mann braucht ja nicht so peinlich Toilette zu machen wie die Frau; aber worauf jeder zu den besseren Ständen Zählende besonders achtet — und mit Recht —, das ist die Wäsche. In allen anderen Dingen darf sich der Mann ein Bischen gehen lassen, nur in der Leibwäsche sind Nachlässigkeiten unverzeihlich. Darum ist auch bei jedem Junggesellen und in jedem gutgeleiteten Haushalt das Kapitel „Stärk-Wäsche" eines der heikelsten. Der Mann ist übler Laune, wenn er nicht stets tadellose Kragen und Stulpen bekommt; die Frau hat entweder mit der „Glanzplätterin auf neu" harte Sträuße auszufechten, oder sie zieht sich, falls sie selbst plättet und es mal versieht, stumme, vielleicht auch laute Vorwürfe ihres Herrn und Gebieters zu. Auch sind die Anschaffungskosten und der bei der Leinenwäsche gebotene tägliche Wechsel von Kragen und Stulpen gar kein billiges Vergnügen.

Mey's Stoffwäsche — Eigenfabrikat der bekannten Stoffwäsche-Fabrik Mey & Edlich Leipzig-Plagwitz — schafft hier gründlichst Wandel und Abhilfe. Kein feiner Mann braucht sich mehr zu genieren, Stoffwäsche zu tragen; denn die verbesserte Mey'sche Methode, die das Papier mit einem prachtvollen weißen, leinenartig präparirten Webestoffüberzug herstellt, macht es überhaupt unmöglich, diese neueste „Stoffwäsche" vom feinsten Linnen zu unterscheiden. Der Träger dieser Wäsche sieht also zunächst allezeit „patent" aus; er entgeht sodann allen Weiterungen mit der Waschfrau und spart ferner nicht unerheblich; denn erstens fallen die Anschaffungskosten für die Leinenwäsche fort; zweitens sind die Auslagen für die Stoffwäsche durchaus nicht höher als sonst das Waschgeld für leinene Kragen und Manschetten, und endlich nimmt ein Mey'scher Stoffkragen infolge der schon erwähnten eigenartigen Stoffimprägnirung Schmutz und Schweiß nicht leicht an, sondern bleibt immer mehrere Tage tadellos weiß. Die unübertroffene Eigenschaft der Mey'schen Stoffkragen und Manschetten liegt in der Thatsache, daß sie infolge der höchst exakten Fabrikation untadelhaft passen; die Kragen schmiegen sich, ohne irgendwie zu kratzen, zu reiben oder zu drücken, an die Form des Halses an, vorausgesetzt natürlich, daß man die richtige Weite nimmt, die Manschetten zeichnen sich trotz ihrer Stärke, durch eine angenehme Geschmeidigkeit aus.

Treten diese Vorzüge der Mey'schen Stoffwäsche, von der wir uns durch Eigengebrauch überzeugt haben, schon im Alltagsleben stark hervor, so erscheint diese Neuerung geradezu unentbehrlich auf der Reise und in der Sommerfrische. Wer viel reist, der weiß, wie die Plättwäsche in den Hotels behandelt wird — mit Chlor gewaschen und dann im Nu trockenen geplättet —, und die wackere Hausfrau sieht mit Schrecken, wie der Gatte brüchige Kragen und ausgefranzte Manschetten von der Reise und aus dem Bade heimbringt. Also, keine leinene Plättwäsche mehr auf der Reise! Hier ist die Mey'sche Stoffwäsche ganz eminent praktisch. Ein paar Cartons eingepackt und nach dem Gebrauche weggeworfen und dabei sieht der Träger allezeit aus, wie aus dem Ei geschält. Solche Vorzüge sprechen für sich selbst. Mey's Stoffwäsche ist hier zu haben bei Wilhelm Berkenbusch und Wilhelm Sebald.

---

glatt gekämmt um die braune, frische Stirn, und wie plastisch füllten alle Formen das knappe Mieder aus. Du möchtest wohl niemals Dein hübsches Haus mit einem anderen vertauschen? fragte er.

Nein Herr, versicherte sie.

Also auch nicht in Dein Heimathsthal in die Sennhütte zurückkehren?

Nein Herr.

Warum denn nicht?

Da oben in den Alpen ist es wohl auch schön, sagte sie, aber Eis und Steine giebt's zu viel dort. Der Mensch kann nimmer die Natur dort bewältigen, wie hart er sich auch müht.

Sehr verständig, mein Kind. Hier giebt es keine Eisspalten, in welche man hineinstürzen kann. — Er deutete auf die Zeichnung, welche den Gletscher darstellte. Das ist wohl der Eisberg, wo Du den Grafen fandest?

Der Matterhorngletscher, Herr.

Und in dieser Sennhütte wohntest Du?

Ja, Herr.

Es ging Dir beinahe wie Saul, der ausging, seines Vaters Eselin zu suchen, und ein Königreich fand.

Sie blickte ihn fragend an. Diese Zeichnungen hat er gewiß selbst gemacht und Dir geschenkt.

Das hat er schön gemacht, Herr. Ganz so wie es ist.

Vorzügliche Kunstwerke. Du möchtest sie wohl nicht verkaufen?

Wie soll' ich sie verkaufen! anwortete Vreneli.

Gewiß nicht, das ist ein Andenken, das Dir bleibt, wenn der Graf nicht mehr zu Dir kommt und — nicht mehr daran denkt.

Daran wird er immer denken, sagte sie, und warum sollte er nicht kommen?

Er kommt gewiß oft.

Alle Tage wohl. Hier ist Alles sein Eigenthum.

So? lachte der Baron, dann ist er glücklicher, als ich meinte. Aber wer spielt denn die Zither?

Ich, Herr.

Und wo hast Du das gelernt?

Von meinem Vater, Herr. Der ist seiner Zeit weit hinaus gewesen, in den Krieg, nach Welschland hinein und in's Tyroler Land, bis er nach Haus zurückkam und sein Weib mitbrachte.

Sicher singst Du auch zur Zither? fuhr der Legationsrath freundlich fort.

Ich weiß nur wenig zu singen.

Aber der Graf hört es gern, und Du singst und spielst ihm gewiß fleißig vor.

Gern hört er es, sagte sie lächelnd. Er ist so gut und lieb, daß er Alles anhört, was ich ihm vorschwatze.

Dafür thust Du ihm gewiß auch gern Alles zu Gefallen, erwiderte der Baron. Strickst ihm sogar Strümpfe.

Ja, seht Herr, versetzte sie vertraulich, das sind die rechten Schweizerstrümpfe die wir im Lande brauchen und der Herr Rudi meint, keine Andere verstände es, sie so dicht und warm zu arbeiten.

Und wenn die Füße warm sind, ist auch das Herz warm, der ganze Mensch wird dadurch gesund, sagte Herr von Springfeld. Nun, ich sehe wohl, hier ist ein Freundschaftsbund geschlossen, dessen rührende Seite für weichgeschaffene Seelen wie gemacht ist. Aber, mein liebes Mädchen, als ich Dich zuerst sah — es war im Wirthschaftszimmer Fräulein Babette's — da standest Du und betrachtetest ein Bild, ich weiß nicht, was es für ein Bild war, aber Du warst ganz im Anschauen versunken.

Das ist das Bild von des Herrn Rudi Mutter!

Von des Herrn Grafen Mutter. Du nennst ihn schlechtweg Rudi.

Er will's nicht anders sagte sie.

Als Republikaner, dem die menschliche Ungleichheit ein Greuel ist. Hast Du des Herrn Rudolf's Mutter gekannt?

Die ist lange todt. Aber sie soll so gut und brav gewesen sein wie er, und hat auch so lieb und herzlich ausgesehen. Alle Leute umher sprechen noch von ihr mit Lust.

Und was sprechen sie denn von Deinem Freunde? Du hast wohl schon gehört, was bald mit ihm geschehen wird.

Was soll geschehen, Herr? fragte sie aufhorchend.

Er wird sich verheirathen, Vreneli.

Verheirathen!

Der Baron nickte bejahend und beobachtete sie.

Vreneli stand einige Augenblicke nachsinnend und überrascht aber das Lächeln in ihrem Gesicht wurde stärker, und indem sie sich zu dem Verkündiger dieser Nachricht neigte, sagte sie: Ich weiß, was Ihr meint, und hab's mir gedacht. Die schöne Dame ist's nicht wahr?

Gräfin Lydia, seine Verwandte.

Es ist recht! rief sie aus. Da kommt mein Vater, der soll's hören, es wird ihm das ganze Herz füllen.

Springfeld war erstaunt. Er konnte nicht daran zweifeln daß diese Freude in Vreneli echt sei. Alle Fäden, die er sich gesponnen, wurden mit einem Male zerrissen. Du freust Dich also über meine Nachricht? fragte er.

Wie sollt' ich mich nicht freuen? fiel sie ein. Es ist nichts Schöneres auf der Welt, das ich hören könnte. Hat's Gott so gefügt, so ist es auch recht.

Du hast einen vortrefflichen Glauben, mein liebes Mädchen, lächelte der Legationsrath, und verdienst Deine Seligkeit. Aber wirst Du nicht traurig werden, wenn Dein Freund Dich verläßt, und Du ihn vielleicht niemals wiedersiehst?

Vreneli wurde ernsthaft. Was meint Ihr, Herr? fragte sie. Warum sollt' ich ihn nicht wiedersehen?

Weil er seine junge Frau begleiten muß und mit ihr weit fort in einer prächtigen Stadt leben wird.

Sie sah still vor sich hin und schüttelte dann den Kopf. Das wird er nicht thun! rief sie plötzlich voller Gewißheit. Nein, nein, das thut er nimmer.

(Fortsetzung folgt.)